

Friedensplan

TAGESZEITUNG der sowjetischen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Freitag, 12. November 1971
6. Jahrgang • Nr. 227 (1 521)

Preis
2 Kopeken

Bewässerte Ländereien besser nutzen

Republikberatung der Mitarbeiter der Wasser- und Landwirtschaft

ALMA-ATA (KasTAg/Pr). Am 11. November wurde im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR eine Beratung des Republikativs der Mitarbeiter der Wasser- und Landwirtschaft eröffnet. Daran beteiligten sich Sowchosdirektoren, Kolchosvorsitzende, Chefs der Gebiets- und Rayonverwaltungen für Landwirtschaft, Melioration und Wasserwirtschaft, Vertreter des Bau- und Projektierungsbetriebes, Fachleute, Wissenschaftler, Sekretäre der Gebiets- und Rayonpartei-Komitees, Vorsitzende der Gebiets- und Rayonvolkskontrollen.

Der Zweite Sekretär des ZK der KP Kasachstans, W. K. Mesjaz, eröffnete die Beratung mit einer kurzen Rede. Ein Referat über die Maßnahmen zur Verbesserung der Nutzung der bewässerten Ländereien und der Steigerung der Ertragsfähigkeit der landwirtschaftlichen Kulturen im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU hielt der Minister für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, M. G. Roginew.

Der Erste Stellvertreter des Ministers für Melioration und Wasserwirtschaft der Republik, W. P. Bordinow, hielt ein Referat über den Stand und die Maßnahmen zur Entwicklung des bewässerten Ackerbaus und die Verbesserung der Nutzung der Bewässerungssysteme im Lichte der Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU.

In den Jahren 1966—1970 betrug der Umfang der zentralisierten Investitionen in der Republik insgesamt 1 035 Millionen Rubel. Sie waren hauptsächlich auf das Einrichten neuer Bewässerungsländereien, das Umbauen und die Steigerung der Wasserversorgung der vorhandenen Bewässerungssysteme, der Weidenplätze auf den Bau von Gruppenbereirungen und andere Ziele der Wasserwirtschaft gerichtet.

In den Jahren des vergangenen Planjahrhüfnts wurden 121 800 Hektar regulärer und 73 900 Hektar überseierter Ländereien eingerichtet und in Betrieb genommen. Allein 1970 wurden auf den bewässerten Ländereien der Kolchos und Sowchos insgesamt 898 300 Tonnen Getreide erzeugt. Dabei wurden noch lange nicht alle Reserven zur Steigerung der Ertragsfähigkeit ausgenutzt. Die Bewässerung trug auch viel zur Schaffung einer stabilen Futterbasis für die gesellschaftseigene Viehzucht bei.

Gemäß den Beschlüssen des XXIV. Parteitags der KPdSU, steht unserer Republik bevor, die Arbeiten zur Sicherung einer stabilen Getreideproduktion fortzusetzen und den durchschnittlichen Jahresertrag von Getreide auf 24 Millionen Tonnen zu bringen. Es sind etwa 420 000 Hektar bewässertes Ländereien in Betrieb zu setzen, der Bau der Ksly-Kumer Reibbausystems abzuschließen, die

Irrigationsarbeiten am Unterlauf des Syr-Darja fortzusetzen.

Im neunten Planjahrhüft werden etwa 2 Milliarden Rubel für die Wasserwirtschaft Kasachstans investiert, was fast doppelt soviel ist wie im achten Planjahrhüft. Es steht bevor, im Vergleich zum vorigen Planjahrhüft eine 1,8mal größere neue bewässerte Fläche in Nutzung zu nehmen.

Der Arbeitsumfang in der Bewässerung der Weiden wird im laufenden Planjahrhüft auf das Anderthalbfache, in der Rekonstruktion von Einrichtungen der früher bewässerten Weiden — auf das 1,4fache, im Bau von Grundwasserleitungen — auf das 3fache gesteigert werden. Es wird der Bau von 16 großen Bewässerungssystemen auf der Basis der schon vorhandenen und der im Bau stehenden Wasserwerke, großer Wasserbauzentralen an den Flüssen und am Irtysh-Karaganda-Kanal verwirklicht werden.

An der Arbeit der Beratung nahmen teil: der Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR B. A. Aschimow, der Sekretär des ZK der KP Kasachstans, M. B. Iksanow, der Erste Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR I. G. Slaschnew, der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR M. G. Motoriko und der Erste Stellvertretende Minister für Melioration und Wasserwirtschaft der UdSSR A. W. Alexankin.

Treffen sowjetischer und polnischer Repräsentanten

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, der Erste Sekretär des ZK der PVAP, Edward Gierek, der Vorsitzende des Ministerrats der VR Polen, Piotr Jaroszewicz und andere leitende Funktionäre beider Parteien und Länder sind am 10. November in Moskau zu einem kameradschaftlichen Meinungsaustausch zusammengekommen.

Die polnischen Repräsentanten hielten sich auf Einladung des ZK der KPdSU und der Regierung der UdSSR am Mittwoch in Moskau auf. Das Treffen bekräftigte die volle Übereinstimmung der Meinungen und verlief in einer Atmosphäre der Herzlichkeit, Freundschaft und Brüderlichkeit.

Die Gesprächspartner stellten mit tiefer Befriedigung fest, daß sich die allseitigen Verbindungen zwischen den Bruderparteien und den Völkern der Sowjetunion und der Volksrepublik Polen erfolgreich entwickeln. Sie äußerten die gegenseitige Bereitschaft, die sowjetisch-polnische Zusammenarbeit auf allen Gebieten des staatlichen, gesellschaftlichen, wissenschaftlichen und kulturellen Lebens weiter allseitig zu vertiefen.

Im Verlaufe des Treffens wurde der Entwicklung der wirtschaftlichen und wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit, für die die Koordinierung der Volkswirtschaften beider Länder, der langfristige Handelsvertrag und andere Wirtschaftsabkommen zwischen der UdSSR und der VR Polen eine gute Grundlage bilden, besondere Beachtung geschenkt.

Verwirklichung des Komplexprogramms der sozialistischen ökonomischen Integration der RGW-Mitgliedsländer. Sie gaben der Überzeugung Ausdruck, daß die Realisierung dieses Programms aktiv zum sozialistischen und kommunistischen Aufbau zum stetigen Wachstum des Lebensstandards der Werktätigen und zur Festigung der Einheit der sozialistischen Bruderländer beitragen wird.

Ferner fand ein Meinungsaustausch über aktuelle Fragen der internationalen Lage statt. Beide Seiten würdigten die positiven Wandlungen auf dem europäischen Kontinent und kamen zur gemeinsamen Schlußfolgerung, daß es notwendig ist, auch weiterhin ihre Anstrengungen darauf zu konzentrieren, daß in der Sache der Entspannung, der Sicherheit und des dauerhaften Friedens in Europa Fortschritte erzielt werden. Dabei wurde auf die große Bedeutung einer baldigen Ratifizierung der Verträge der UdSSR und der VR Polen mit der BRD für die weitere Verbesserung der Atmosphäre auf dem europäischen Kontinent hingewiesen. Die Seiten sprachen sich für die Aktivierung der Vorbereitung eines gesamt europäischen Konferenzen, die ausschlaggebend dazu beitragen kann, daß sich Europa in einen Kontinent des Friedens und der allerseits vorteilhaften gutnachbarlichen Zusammenarbeit verwandelt.

Die führenden Partei- und Staatsfunktionäre der Sowjetunion und Polens haben die Entschlossenheit bekundet, auch künftig alles daran zu setzen, den Zusammenschluß der sozialistischen Länder zu festigen und die Aktionslinie des sozialistischen Weltsystems, der kommunistischen und Arbeiterbewegungen aller antiimperialistischen Kräfte im Kampf für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt zu erzielen. Auf dem Flughafen wurden die polnischen Repräsentanten von L. I. Breschnew, A. N. Kossygin und anderen wichtigen Persönlichkeiten begrüßt und verabschiedet. (TASS)

Irtysh-Wasser eilt zum Ziel

Erfreuliche Resultate haben die Erbauer des Kanals Irtysh—Karaganda in 10 Monaten erzielt. Von Jahresanfang wurden hier Bauarbeiten für etwa 26 Millionen Rubel geleistet. Im Vergleich zur entsprechenden Periode des vergangenen Jahres wuchs die Arbeitsproduktivität um 3,5 Prozent. Zu diesen Erfolgen trug das Kollektiv der zweiten mechanisierten Kolonne viel bei. Dieses Kollektiv arbeitet rhythmisch. Den Plan der 10 Monate erfüllte es zu 108 Prozent.

Es sparte 1 Million 60 000 Rubel allein durch Einführung von Rationalisierungsvorschlägen ein. Gegenwärtig arbeiten die Mechanisatoren schon direkt vor der Stadt Karaganda. Sie schließen den Bau der Wasserleitung Karaganda—Tmirtau ab. Zu den besten gehört die Brigade Anatoli Wassiljew. Sie leistet alle komplizierten Arbeiten bei der Errichtung der ersten und der zweiten Pumpstationen dieser Wasserleitung. (Fr.)

Neue Vortriebskombi im Einsatz

Die Vortriebskombi des Helender der sozialistischen Arbeit, Deputierten des Gebietssozjets Reinhold Littmann aus der Lenin-Grube ist durch ihre Arbeitsleistung in 10 Monaten hat sie 1 966 laufende Meter vorgegraben, was eine bedeutende Planüberbietung ist. Gerade dieser Brigade trug man das Experiment

mit der ersten Gestein-Vortriebskombi im Lande auf. In diesen Tagen lenkt Littmann selber die Kombi. Das Einführen der neuen Maschine wird es ermöglichen, das Vortriebsstempo um das 4—5fache zu vergrößern und die Gesteigungskosten der Arbeit fast auf das gleiche herabzusetzen. Die Testung verläuft mit Erfolg. (Fr.)



Mechanisierte Schafmast

AKTJUBINSK. (KasTAg). Viele Fachleute der Viehzuchtswirtschaften kommen in den Sowchos „Nowy“ gefahren, um sich mit der mechanisierten Schafmast auf offenem Stand bekanntzumachen.

Gleichförmige Schafherde, Rechtecke, 120-Meter-Tröge sind längsweis aufgestellt. Jede Schafherde ist für die Haltung von 600 Schafen und der ganze Stand für über 10 000 Schafe berechnet. Ein Radtraktor mit Futtermittel KUT-1 und PTU-10 schüttet Heu und Konzentrate in die Tröge. Das Wasser wird durch Röhre zugeführt. Heuer haben in zwei Touren fünf Mechanisatoren und Sowchosarbeiter 24 000 Schafe gemästet. Die aus anderen Wirtschaften übernommenen Tiere wurden 30 bis 45 Tage mit Heu, zerkleinertem Stroh, Grünmähmasse und Kraftfuttermitteln gefüttert. Etwa 1 000 Zentner Zusatzgewicht hat man bekommen. Der Reingewinn überstieg 500 000 Rubel.

Gegenwärtig wird in vielen großen Schafzuchtswirtschaften des Gebiets die Vorbereitung zum Bau solcher Stände getroffen.

Zu 110 — 115 Prozent erfüllt der Maschinist der Gießmaschine der Versuchsanstalt des Balchacher Hüttenkombinats Nikolai Nesterow allseitig seine Produktionsaufgabe. Er ist Schrittmacher im sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung des Plans des ersten Jahres des neuen Planjahrhüfts.

UNSER BILD: N. Nesterow

Foto: B. Saweljew

Visite der Freundschaft

HAVANNA. Die Visite der kubanischen Regierungsdelegation in Chile, das Leben und die Stimmung seines Volkes möglichst besser kennenlernen, betonte er.

Fidel Castro sagte — auch, daß er auf dem Rückweg im Flughafen Lima landen werde, um mit den Leitern der peruanischen Regierung zusammenzutreffen.

Wir wollen an die Chilenen, an die Staatsmänner und Politiker Chiles, die das kubanische Volk zu ihnen hegt, übermitteln, sagte er.

Fidel Castro erinnerte, daß die Chilenen die Politik der Blockade und Isolierung Kubas immer abgelehnt hatten. In den schwersten Zeiten hatte sich das Volk Chiles mit der kubanischen Revolution solidarisch erklärt.

Das Haupt der kubanischen Delegation erklärte, das Programm eines Aufenthalts in Chile werde sehr geladen sein. Wir haben vor,

Bergwerke, Werke und Fabriken, Lehranstalten zu besuchen. Wir wärmten die Abgesandten des kubanischen Volkes.

Aus dem Flughafen begaben sich Fidel Castro und Salvador Allende in einem offenen Wagen zur Reue des hohen kubanischen Gastes.

Auf dem ganzen Wege dorthin begrüßten Hunderttausende Chilenen mit kubanischen und chilenischen Nationalflaggen, Losungen und Plakaten zu Ehren Kubas und des kubanischen Volkes mit Enthusiasmus Fidel Castro. Die Zusammenkunft in Santiago gestaltete sich zu einer markanten Demonstration der Freundschaft des chilenischen und des kubanischen Volkes. (TASS)

Arbeits-erfolg der Häuer

TSCHIMKENT. (TASS). Die Brigade von Wladimir Iwanow im Bergwerk Mirgalimsai des Polymetallkombinats zu Atschissai hat auf der Arbeitswacht niedergewesene Hochleistungen erzielt. Sie hat in einem Monat mit einer Bohrmaschine über 5 000 laufende Meter Bohrungen niedergebracht. Das übertrifft die maximale Leistung solcher Aggregate auf Zweihalbfläche.

Die Häuer erzielen diesen Erfolg durch schöpferisches Nachdenken. Sie schufen eine Hochleistungsböhrmaschine, die es ermöglicht, den Umfang der Hilfsarbeiten um einige Male zu verringern und die Arbeitsproduktivität um ein Drittel zu steigern.

Sowjetischer Friedensplan

TASS-Kommentar

Als sowjetischer Friedensplan wird das auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU ausgearbeitete allseitige und konstruktive außenpolitische Programm auf allen Kontinenten bezeichnet. Die prinzipienfeste und konsequente Verwirklichung dieses Programms tragen dazu bei, die internationale Lage zu verbessern und den Frieden und die Zusammenarbeit zwischen den Völkern zu festigen. Den jüngsten und anschaulichsten Beweis dafür lieferte der Frankreich-Besuch des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Mitglieds des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Breschnew.

Die Gespräche L. I. Breschnews mit Präsidenten Georges Pompidou und anderen führenden Vertretern Frankreichs stehen nach wie vor im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der internationalen Öffentlichkeit und Presse. Die friedliebenden Staaten, die ganz demokratische Weltöffentlichkeit gelangen zu der einhelligen Schlußfolgerung: Der Frankreich-Besuch L. I. Breschnews ist eine Aktion von großer internationaler Bedeutung, ein wichtiger Beitrag zur Gewährleistung der internationalen Entspannung, der die weitere praktische Entwicklung des Prinzips der friedlichen Koexistenz und der gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit von Staaten mit unterschiedlicher Gesellschaftsordnung fördert.

Das gemeinsame Herangehen der Sowjetunion und Frankreichs an viele aktuelle Probleme des internationalen Lebens bekräftigt und weiter entwickelt. Beide Länder sprachen ihre Bereitschaft aus, in der hohen Sache der Erhaltung des Friedens in Europa eng zusammenzuarbeiten. Einer der Punkte der „Prinzipien der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich“, einem Dokument von großer internationaler Bedeutung, unter dem die Unterschriften von L. I. Breschnew und Georges Pompidou stehen, lautet: „Große Bedeutung hat die eng zusammengehörige Arbeit der UdSSR und Frankreichs in Europa, die zum Ziel hat, gemeinsam mit allen interessierten Staaten den Frieden zu erhalten und die Linie der Entspannung weiter zu führen, die Sicherheit, die friedlichen Beziehungen und die Zusammenarbeit zwischen allen europäischen Staaten bei strikter Einhaltung folgender Prinzipien zu festigen: Unantastbarkeit der heutigen Grenzen, Nichtmischung in die inneren Angelegenheiten, Gleichberechtigung, Unabhängigkeit, Verzicht auf Androhung bzw. Anwendung von Gewalt.“ Das sind, genau jene Prinzipien, für deren Verwirklichung die UdSSR kämpft.

Die Idee der Einberufung einer gesamt europäischen Konferenz über Fragen der Sicherheit und Zusammenarbeit, die von der Sowjetunion und anderen sozialistischen Ländern vertreten wird, hat weitgehende Unterstützung erhalten. Nun ist durch den Besuch L. I. Breschnews in Frankreich ein bedeutender Schritt zur baldigsten Einberufung dieses europäischen Forums getan worden. In der sowjetisch-französischen Erklärung kommt der Wunsch zum Ausdruck, die Vorbereitungen zur Konferenz müßten so zutreffen, daß sie schon 1972 zustandekommt. „Frankreich und die UdSSR werden bei der Verteidigung des Friedens noch enger zusammenarbeiten“, schreibt ein französisches Blatt in seiner Zusammenfassung der Ergebnisse des Besuchs. Die Verteidigung des Friedens und die Verwindung Europas in einen Kontinent des Friedens — das ist gerade die strategische Linie der Sowjetunion, die Linie des vor XXIV. Parteitags der KPdSU vorgezeichneten Friedensprogramms.

Der Bereich der sowjetisch-französischen Zusammenarbeit, die sich nach einem treffenden Ausdruck des französischen Außenministers Maurice Schumann „mit der Geschwindigkeit eines Quarsars“ entwickelt, ist außerordentlich weit, er umfaßt neben dem politischen Gebiet auch das wirtschaftliche, das wissenschaftlich-technische, das kulturelle, das handelspolitische und andere Gebiete. Diese multi-

laterale Zusammenarbeit, die sich auf die festen Traditionen der Freundschaft zwischen dem sowjetischen und französischen Volk gründet und außerordentlich wichtigen Zielen dient, ist ein gutes Beispiel für andere europäische wie auch nichteuropäische Staaten. Die während des Aufenthalts von L. I. Breschnew beschlossenen wichtigen Dokumenten — „Die Prinzipien der Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und Frankreich“ und die sowjetisch-französischen Erklärung bilden eine noch festere, einständige Grundlage für die Beziehungen zwischen beiden Staaten. Der stabile Charakter der sowjetisch-französischen Beziehungen ist ein wichtiger Faktor des heutigen internationalen Lebens, eine Voraussetzung für den erfolgreichen Vormarsch auf dem Wege zur Gewährleistung einer dauerhaften Sicherheit in Europa.

Die amerikanische Zeitung „Washington Sunday Star“ schrieb über einen eventuellen Beginn einer neuen Ära auf dem europäischen Kontinent: „Diese Prophezie ist begründet: Das alte Europa, das in den letzten 60 Jahren zweimal Schaulpatz blutiger Weltkriege war, steht gegenwärtig wirklich vor einer Wende in seiner Geschichte. Auf dem Kontinent sind Kräfte entstanden und erstarkt, die für die Entspannung und die Gewährleistung der Sicherheit, für die beste Zukunft der europäischen Völker eintreten. Und die aktive Politik der UdSSR, die Politik des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern ist die Haupttriebkraft der in Europa vor sich gehenden Wandlungen zugunsten einer Festigung des Friedens.“

Fünfjahrplan der Patenhilfe

AKTJUBINSK. (KasTAg). Das Werk für Chromverbindungen hat den Bau eines Sialls für 280 Kühle im Sowchos „40 let Kasachskoi SSR“ vollendet. Die Chemiker bauen in diesem Sowchos noch zwei solcher Sialle.

Über 50 Werksarbeiter, die den Mechanisatoren beibringen, erlernen und meistern in den Sowchos des Rayons Komsomol-

transportiert, im Sowchos wurden 3 200 Zentner Heu gesichert. Das Werk trägt besondere Sorge um den Sowchos „Stschernakowski“. Im Fünfjahrplan der Hilfeleistung für die Landwirtschaft wurde vorgezeichnet, für denselben eine Mischfutterfabrik, zehn Feldwagen, betonte Plätze für Getreide und Speicher zu bauen.

Der Leser greift zur Feder

Nur Privatangelegenheit?

Frieda Nadjaks größte Freude war die 19-jährige Tochter Wera, die von 7 Jahren an allein erziehen mußte, weil der Vater des Kindes früh gestorben war. Das Mädchen hatte die Mittelschule hinter sich, arbeitete schon ein ganzes Jahr im Lederkombinat.

Eines Tages aber kam der Mutter zufliegen Wera. Paß in die Hände, und sie entdeckte in demselben Vermerk des Ständesamtes. Die Tochter war also eine Ehe eingegangen und verheiratet es vor der Mutter, Tränen und Würfel. Wie ist denn aber ein Mutterherz! — bald kam auch der Ehemann ins Haus. Nikolai Rjabow, der zehn Jahre älter ist als seine

Frau, entschuldigte sich bei der Schwiegermutter und schwor, Wera werde es bei ihm gut gehen.

Einige Jahre vergingen. Wera arbeitete wie zuvor im Lederkombinat, führte ihr kleines Tochterlein in den Kindergarten, das Familienleben jedoch ging schief. Nikolai kam öfters spät abends heim, nach Hause, und setzte auch da noch mit seinen Kumpanen die Sauferei bis zum helllichten Morgen fort. Oft wurde gezankt, mehrmals wurde die Miliz gerufen, die den Raubdieb — erst vor der Mutter, Tränen und Würfel. Wie ist denn aber ein Mutterherz! — bald kam auch der Ehemann ins Haus. Nikolai Rjabow, der zehn Jahre älter ist als seine

stellte man eine Zweizimmerwohnung zur Verfügung, die Eltern legten ihre Ersparnisse zusammen, um die neue Wohnung schön auszustatten.

Nun mußte aber die Wohnung auch „abgewaschen“ werden. Das besorgte Nikolai schon selbst zwei Wochen lang wurde geoffen und randaliert. Mit Ruhe und Frieden im Hause war es wieder aus. Frau und Kind waren gezwungen, bei Nachbarn und Bekannten zu übernachten, je weiter, desto schlimmer. Endlich war Wera gezwungen, ihre Siebensachen einzupacken und mit dem Kind aus dem Haus zu fliehen.

Und Nikolai? Dem ist alles



Wurst, Verkommen wie ein jeder Säuer, bummelt er durch die Stadt, stört die Nachbarn zu Hause, und nichts lüßt ihm. Im Kindergarten, auf der Arbeit, die Nachbarn — alle sind doch Zeugen dieses unästhetischen Lebens, und niemand schlägt Alarm. Warum? Oder ist das alles wirklich nur „ihre Privatangelegenheit“?

D. MOLLER

Rote Wanderfahne für die Sieger

Die gemeinsame Sitzung der Leitung und des Gewerkschaftskomitees des Kombinats „Makinsoloto“ überprüfte dieser Tage die erzielten Erfolge im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des Großen Oktobers.

Der erste Platz wurde dem Kollektiv des Kohletagebaus von Schoplykul zugesprochen, wo Genosse Stupin Leiter und Genosse Wagner Vorsitzender des Hallengewerkschaftskomitees ist. Diesem Kollektiv hängte man auch die Rote Wanderfahne aus. Der zweite Platz belegte das Kollektiv des Kraftfahrparks und den dritten — das Kollektiv der mechanischen Werkstätte des Kombinats.

Gebiet Pawlodar

J. BASTRON



Erntefest

Am letzten Oktobersonntag versammelten sich die Landschaffenden des Sowchos „Nowosel“ in ihrem Klubhaus. Hier waren Schrittmacher der heißen Ernteezeit, Mechanisatoren mit ihren Frauen und Mädchen, viele Jugendliche.



Der Start des ersten Jahres des neuen Planjahres ist gelungen. 19,6 Zentner pro Hektar läßt sich sehen. Über ihre Arbeit erzählten Agronom I. Sigarew, Arbeitsgruppenführer K. Krämer u. a. Einer Gruppe der besten Mechanisatoren wurde der Brottitel „Ernte 1971“ überreicht. 75 Bestarbeiter wurden mit Ehrenurkunden und Wertgeschenken bedacht.

Dann wurden von den Laienkünstlern ein Konzert zum besten gegeben. Gesang und Tanz, Scherznummern folgten aufeinander. Dann sangen alle im Chor und schwingen lustig das Tanzein.

Sie arbeiten fleißig und verbringen lustig ihre Freizeit und Feiertage.

Region Krasnojarsk

A. HERBER

Seit sechs Jahren ist Johann Steuer in der Milliz tätig. Heute leitet er die Kriminalabteilung der Milliz im Lenin-Bezirk von Karaganda und ist gleichzeitig ein fleißiger Fernstudant an einer höheren Militärschule. Oft weckt ihn nachts schrille Telefonläuten. Dann eilt er zum Ort des Verbrechens.

Schon viele Stunden hat er auf diese Weise verbracht. Oftmals scheint es, als habe der Verbrecher nicht mal die kleinste Spur hinterlassen. Johann aber sucht den Täter immer wieder ab, um die Spuren trotzdem zu finden. Letzten Endes stellt er gemeinsam mit seinen Kollegen den Täter — tüchtige Mann die Achtung der Werktätigen verdient.

Text und Foto: J. Spiridonow



BESORGT SIE NUR...

Die Bücher nehmen heutzutage in unserem Leben einen wichtigen Platz ein, sind für uns gute Freunde, oftmals auch Ratgeber. Allerorts sind die Mitarbeiter der Handelsorganisationen bemüht, die Werktätigen mit wissenschaftlicher, schöpferischer und Fachliteratur rechtzeitig zu versorgen.

In Issyk gibt es viele Kioske, in denen Zeitungen, Zeitschriften und Bücher verkauft werden. Eine der Verkäuferinnen eines solchen Kiosks kenne ich schon längere Zeit. Das ist Alla Gerbs. Sie ist im Buchhandel beinahe zehn Jahre tätig, weiß mit den Kunden umzugehen, hat künstlerischen Geschmack für die Warenauslage. Für gute Bedienung der Kunden wurde sie schon oft mit Ehrenurkunden gewürdigt. Ihr Bild ist an der Ehrentafel angebracht.

Ich interessierte mich, ob unter den vielen schönen Büchern, die da zum Verkauf ausgelegt waren, nicht auch einige deutschsprachige seien.

Alla Gerbs schüttelte den Kopf:

Gebiet Alma-Ata

Dorothea HILGENBERG

Alexander Gleich, Oberviehwärter aus dem Sowchos „Tschigilek“, Rayon Kokpekty, Gebiet Semipalatinsk, kennt und schätzt man als sachkundigen und fleißigen Arbeiter. Im Vorjahr erhielt er von je 100 Kühen 110 Käber und zog sie auch alle groß. Im laufenden Jahr hat Alexander wieder gute Leistungen aufzuweisen.

Foto: W. Pigawajew

Wintersorgen meiner Landsleute

Leer stehen die Felder des Sowchos „Ordshonikide“. Die reiche Ernte ist schon längst unter Dach und Fach gebracht, vollwertiges Samengetreide ist für das nächste Jahr geschüttelt. Der Getreidelieferungsplan wurde fast aus 15. Fläche überboten. Diese Leistungen konnten nur dank mühevoller Arbeit erzielt werden. Die Kombiführer Kostja Frank, Kusma Helm, Eduard Gräfenstein und Michail Klewzow, die Fahrer Wladimir Mazupa, Wassili Poletschuk und Iwan Karbowski

waren während der Erntebearbeitung ein Vorbild für ihre Kollegen.

Nun ist man auch mit dem Herbststurz fertig. Das heißt aber nicht, daß wenn das Traktorenrumren auf den Feldern verstummt, es in der Wirtschaft keine Sorgen mehr gibt.

Die Farm des Sowchos, die jetzt noch zählt 3.992 Fuder, die winterversorgt sein. Auch diese Aufgabe hatten die Mechanisatoren rechtzeitig und gut gelöst. Genügend Heu und Stroh, dazu noch eine Menge

Silage und anderes Futter sind für den Winter gesichert.

Außerdem besitzt der Sowchos auch eine Schweinefarm, die ebenfalls rentabel ist, obwohl der junge Kommunist Alexander Schneider dort erst unlängst das Regiment führt. Die Schweine werden nur mit guter Wohlfühlernahrung aus Fleischkombinat abgesetzt. Bis Jahresabschluss sind nun an den Staat noch 1.500 Zentner Fleisch verkauft worden.

Emilie BAUER
Gebiet Kustanai

Werbeaktivisten teilen mit

Bis jetzt konnte ich in Angarsk, Gebiet Irkutsk, 50 Jahresabonnemente verbreiten. Es werden noch neue hinzukommen.

Anna BRETZ

In Jerschowka, Gebiet Kustanai, wohnen wenig Sowjetdeutsche, dennoch habe ich zehn Leser für unsere Tageszeitung gewonnen.

A. TREISE

Ich bin Deutschlehrerin in Slatopolje, Gebiet Kokschetaw, und benutze beim Unterricht in den 8., 9. und 10. Klassen die „Freundschaft“. Beim Zusammenstellen der Prüfungszettel in der 10. Klasse benutze ich sie ebenfalls, 26 Schüler und einige

Bekannte haben bei mir die Zeitung bestellt.

Anna REGEHR

Großmütter, Mütter und auch Kinder aus Pokornoje, Gebiet Karaganda, lesen gern die „Freundschaft“. 91 Familien werden die Zeitung regelmäßig bekommen, denn sie haben sie rechtzeitig abonniert. Die Werbearbeit wird fortgesetzt.

Elisabeth RUF

Unser Korrespondentenbüro aus Dshetyssai, Gebiet Tschimkent, teilt uns mit, daß die „Freundschaft“ in diesem Jahr hier viele Freunde und auch Leser gewonnen hat, 200 Personen

haben die Zeitung für das Jahr 1972 bestellt.

Johannes Weiß, Sieger des Preisausschreibens für 1971, teilt uns aus Alma-Ata mit, daß er 200 Exemplare der „Freundschaft“ an den Mann gebracht hat, seine Werbearbeit fortsetzt und alles daransetzt, um wieder Preisträger zu werden.

Margarete Reis berichtet uns aus Slatoust, Gebiet Tscheljabinsk, daß sie neue Leser gewonnen hat und ihre Werbearbeit fortsetzt.

Heinrich Friesen aus Slawgorod hat 16 Exemplare der Tageszeitung verbreitet.

Franz Bergen hat in den Dörfern Saborowka, Rajewka, Domninka und Sofjewka, Gebiet Pawlodar, 73 Leser für die deutsche Tageszeitung gewonnen.

Johannes Leicht aus Pawlodar hat unter seinen Arbeitskollegen 26 Exemplare der „Freundschaft“ verbreitet.

Auf die Ehrentafel eingetragen

Dieter Tage wurden durch Beschluß des Partei-, Vollzugs- und Gewerkschaftskomitees des Rayons Makinsk nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs unter den Feldbrigaden die Namen der besten Mechanisatoren und Fahrer auf die Ehrentafel des Rayons eingetragen. Unter ihnen sind die Kombiführer J. Kühn, K. Osterle, E. Lang, K. Hense, A. Heckmann, A. Dulson.

Auf die Ehrentafel der Kollektive wurde die 1. Brigade des Sowchos „Nowobratski“ (Brigadier W. König) und die 2. Brigade der Versuchswirtschaft der Maschinenproduktion Zelinaja (Brigadier J. Miller) eingetragen.

Die Landschaffenden von Makinsk sind mit Recht auf die führenden Kollektive des Rayons stolz, die im ersten Jahr des neuen Planjahres fünf gute Arbeitserfolge erzielt haben.

G. REICHEL
Gebiet Zelinograd



Innigen Dank

dem Schriftsteller Andreas Saks für den Roman „Im Wirbelsturm“. Auszüge aus diesem Roman druckt die „Freundschaft“ seit geräumer Zeit. Der Autor schildert das Leben und Tun der Deutschen an der Wolga während der Kollektivierung, ihren Kampf gegen das Kulakentum unter Leitung der Kommunistischen Partei.

An den langen Winterabenden kommen Nachbarn und Verwandte zusammen, lesen und besprechen das Geslesene, Schicksal der Helden zu

suchen das weitere erraten.

Ein meisterhafter Nach-erzähler ist der Rentner Alexander Werner. Er stellt die Tageszeitung und liest sie von der ersten bis zur letzten Seite. In der Werbeliste für 1972 steht sein Name wiederum am Anfang.

Alle „Freundschaft“-Leser wünschen Andreas Saks gute Gesundheit und weitere Schaffenserfolge.

G. LINK
Gebiet Ostkasachstan

Anna Heller ist Dispatcher in der Konfektionsfabrik „Manschuk Mametowa“ von Zelinograd. Gewissenhaft und akkurat arbeitet sie hier schon viele Jahre. Dadurch sichert sie die reibungslose Arbeit aller Brigaden und der Fabrik im ganzen.

Foto: H. Gorde



Für die Kleinen

In einem hellen zweigeschossigen Gebäude, umringt von zahlreichen hohen Bäumen, wurde ein neues Kindersanatorium eröffnet. Kinder, die Magen- und Darmkrankheiten überstanden haben, befinden sich hier unter ärztlicher Aufsicht. Es werden wiederholt Analysen und Untersuchungen unternommen, um

Lydia Rat kam in den Kindergarten des Flughafenstädtchens von Zelinograd vor zwei Jahren, nach Absolvierung der 8. Klasse. Kinderwärtlerin zu sein, ist gar nicht so einfach, das Mädchen kommt aber seinen Pflichten auszeichnet nach. Lydia ist auch um ihre Bildung besorgt. Zur Zeit lernt sie in der 10. Klasse der örtlichen Fern-Mittelschule.

UNSER BILD: Lydia Rat mit ihren Zöglingen.

Foto: W. Pjalkin

Jedweden Rückfall der Krankheit vorzubeugen. Liebevoll und sachkundig verhalten sich zu ihrer Sache W. Feldbusch, L. Jurjewa, S. Krasnowa u. a.

Durch vitamin- und kalorienreiche Speisen wird die Gesundheit der Kinder vollends wiederhergestellt.

Unsere Heimat sorgt um die Kinder, die künftigen Erbauer des Kommunismus.

Ekibastus

Marla TRIPPEL

Kinder — unsere Freude

In der Siedlung Swobodny liebt man die Kinder besonders. An Sonntagen kommen junge (auch ältere) Eheleute mit ihren Neugeborenen ins Kulturhaus. Sommers sind viele frische Blumen da, winters — die schönsten Zimmerblumen. Die Neugeborenen werden eingeschrieben und beschenkt, für die Eltern wird ein schönes Wunschkonzert zum besten gegeben.

Lange noch sprechen sie davon und fühlen sich ganz erwachsen.

Rosa VOTH
Gebiet Turgal

Wir gratulieren

Am 9. November beging Barbara APPELHANS, wohnhaft im Gebiet Karaganda, ihren 60. Geburtstag.

Wir wünschen unserer guten Tochter, treuen Gattin, lieben Mütter und Großmutter, beste Gesundheit, Glück und viele, viele frohe Jahre im Kreise ihrer Lieben.

Anna STOCK, Peter, Gallina, Nina, Petja und Ewald APPELHANS, Amalia, Sweta, Vera und Viktor KALGANOW, Mianna, Irene und Georg BOON, Larissa, Olga und Wolodja APPELHANS, nebst allen Verwandten und Bekannten

Dieser Tage wurde Marla ZIEGENHAGEL, wohnhaft in der Stadt Karaganda, 85 Jahre alt. Sie war ständig bemüht, ihren Kindern ein Enkelin eine gute Erziehung zuteil werden zu lassen und ist auch heute noch rüstig und lebensfroh.

Zu ihrem Ehrentag wünschen wir unserer hochverehrten Mutter und Freundin von ganzem Herzen recht viel Glück, weitere gute

Gesundheit, stets Wohlergehen und einen fröhlichen Lebensabend.

Lucie und Waldemar SCHNEIDER, Lydia und Alexander KORBMACHER

Am 18. November begibt Dorothea HILGENBERG, wohnhaft in Issyk, Gebiet Alma-Ata, ihren 65. Geburtstag. Sie hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich und ist doch stets heiter gestimmt.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter und Großmutter, unserer Freundin herzlich und wünschen ihr gute Gesundheit, Wohlergehen und viel, viel Glück.

Dusja, Ludmilla und Viktor HILGENBERG, Eilfriede REUSCH

Die Redaktion schließt sich dieser Gratulation an und wünscht ihrer ständigen Leserin, fleißigen Werberin und chronometrischen Korrespondentin großen Erfolg in ihrer Korrespondententätigkeit

Freundschaft

Wo ein Wille ist

Es ist heutzutage schon kein Wunder mehr, daß die Frauen in alle Produktionssphären eingebunden sind und dort ihren Mann stehen. Doch kaum werden sie so viel Frauen in einem Betrieb antreffen wie in der Fabrik für Oberkotzlage im 50 Jahre Oktober in Semipalatinsk. Von den 2.570 Mitarbeitern sind hier 2.096 Frauen tätig. Etwa 900 sind Mitglieder des Komsomol.

In kurzer Frist haben sich die Erzeugnisse des Kombats nicht nur innerhalb der Republik, sondern auch in den mittelasiatischen Republiken, in Perm, Kemerowo u. a. Orten der Heimat bewährt und sind überall sehr gefragt.

Auf ihre Arbeitsleistungen können viele Frauen des Betriebs stolz sein, die es fertigbringen, ihre Arbeit mit Planüberbietung und hoher Qualität der Erzeugnisse zu verrichten und aktiv an gesellschaftlichen Leben des Betriebs teilzunehmen. An Enthusiasmus fehlt es hier nicht.

Wenn Sie mal Katharina Jost über ihre Arbeitsleistungen fragen möchten, würde sie Sie sehr überraschen, daß von ihr eigentlich rein gar nichts abhängt. Sie arbeitet seit Inbetriebnahme der Fabrik als Abnehmerin der Strickerei. In der Tat hängt von der Umpolung des Garms, das sie annimmt, schließlich die Qualität der Strickwaren ab. Und letztere sind immer gut, was davon zeugt,

daß Katja ihren Pflichten gut nachkommt. Dabei studiert sie erfolgreich Iern im IV. Studienjahr an der Hochschule für Textil- und Leichtindustrie.

Hilke Steblau ist Strickerin in derselben Halle — sie kam 1969 in die Fabrik, überbietet ihre Tagessoll stets. Ist Mitglied des Komsomolkomitees und besucht die II. Klasse der Abendschule.

Mit guten Arbeitsleistungen kam auch die Näherin Irene Gess, Aktivistin der kommunistischen Arbeit zum Oktoberfest. „Am Vorabend des Oktober“, sagt sie, wurden bei uns in allen Hallen Versammlungen abgehalten, auf denen der Beschluß des ZK der KPdSU über die weitere Verbesserung der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs erörtert wurde. Wir haben unsere sozialistischen Verpflichtungen überprüft und haben gefunden, daß wir noch mehr zu leisten imstande sind. Der Erfolg liegt auf der Hand — Irene erfüllt jetzt ihr Tagessoll zu etwa 150 Prozent bei hoher Qualität der Strickwaren.

Eine andere Irene, ebenfalls Aktivistin der kommunistischen Arbeit, Irene Spanagel, arbeitet in der Experimentalhalle. Für tadellose Arbeit und Planüberbietung wurde sie mehrmals mit Ehrenurkunden und der Lenin-Jubiläumsmedaille ausgezeichnet. Hier, in dieser Werkstätte werden neue Modelle eleganter Strickwaren ent-

wickelt. Das Warenortiment wird jährlich um 70 Prozent aufgeführt, d. h. es werden 50 neue Modelle entworfen. Und was für Modelle sind das! Einige davon wurden für den Republik-Jahrmärkte in Alma-Ata vorgeschlagen. Irene hat 2 Töchter, die gut in der Schule mitkommen und der Mutter beim Anprobieren neuer Modelle behilflich sind. Die Strickwaren, die hier erzeugt werden und in Massenproduktion gelangen, stehen den ausländischen in nichts nach. Irene ist auch manchmal auf Dienstreisen, wo sie sich die Erfahrungen der fortgeschrittenen Betriebe aneignet.

Als Halle der Sparsamkeit kann man mit Recht die Zuschneiderhalle nennen, wo Nadeschda Makarowa, Brigadier der Komsomol- und Jugendbrigade, Trägerin der Lenin-Jubiläumsmedaille, arbeitet. Nadeschda weiß nur zu gut, was es für den Betrieb bedeutet, sparsam mit Rohstoffen umzugehen. In den 10 Monaten des laufenden Jahres sparte sie dank rationeller Zuschneide eine Menge Werkstoffe ein. In diesem Jahr wurde Nadeschda zum zweitemal Daputierte des Stadtsojuzts.

All diese Frauen sind auf verschiedenen Abschnitten der Trikotagenfabrik tätig. Aus dem persönlichen Arbeitsbeitrag dieser wertvollen Frauen, die bestrebt sind, sparsam mit ausgezeichneten Erzeugnissen Freude zu bereiten, gestaltet sich der Gesamterfolg des Kollektivs.

Hedwig KUHN
Semipalatinsk



In den 17 Jahren ihrer Produktionsfähigkeit hat die Bestarbeiterin Anna Belz aus der Konfektionsfabrik „Manschuk Mamelowa“ mehrere Berufe gemeistert. Zur Zeit ist sie Markiererin in der 3. Halle und überbietet ihr Tagessoll stets um 40 Prozent. Am gesellschaftlichen Leben nimmt sie immer aktiv teil.

Foto: D. Neuwirt

Zelinograd

Sieger im Wettbewerb

Die Melkerin Frieda Schmid aus dem Lenin-Sowchoz, Rayon Kellersowka, hat große Arbeitsjahre geleistet. Von Jahr zu Jahr erfüllt sie ihre Verpflichtungen vorzüglich. Über dieses Jahr ist für die Melkerin besonders erfolgreich. Sie hat in zehn Monaten über 2.700 Kilo Milch je Kuh gemolken und im Wettbewerb der Melkerinnen des Rayons den ersten Platz errungen.

Gebiet Kokschetaw

I. GALEZ

Oktobersang

Text: Peter HACKS

Musik: Rolf KUHLE

Da haben die Pro-leten Schluß ge- sagt und die Bau-ern: es ist so weit. Und haben den Ke-ren-ski da- von ge- jagt und die Ver-gan-gen-heit. Und das war im Ok-to-ber, als das so war, in Pet-ro-grad in Ruß-land im sieb-zen-ner Jahr.

Da haben die Proleten Schluß gesagt und die Bauern: es ist so weit. Und haben den Kerenski davon gejagt und die Vergangenheit. Und das war im Oktober, als das so war, in Petrograd im siebzehner Jahr.

Da hat der Soldat das Gewehr umgewandt, da wurde wieder Prolet. Worauf sehr schnell vom Krieg abstand die Generalität.

Da hatte der Musikh den Bauch nicht voll, und da las er dann in Dekret. Daß er, das Korn jetzt fressen soll, der auch das Korn abjagt.

Und das Herr'n durchs Monokel gekuckt und haben die Welt regiert. Und eh ein Matrose in die Nawa spuckt, was'n sie expropiert. Und das...

Und der dies Lied euch singen hat, lebt in einer neuen Welt. Der Kumpel, der Musikh, der rote Soldat hab'n die euch hingestellt. Und das...

Die Erben des Arbeitsruhms

Als ganz junge Mädchen betreten Jewdokija und Maria Winogradowa ihren Arbeitsweg in der Nogi-Fabrik von Wytschug, Gebiet Iwanowo. Als zu erfahrene Weberinnen wurden, gingen sie allmählich zur Bereitung von 284 Webstühlen über. So begann die Winogradow-Bewegung in der Textilindustrie, die Hunderttausende Textilbeiter erfaßte.

Die Namen der Weberinnen Winogradow sowie die von Stachanow, Bussygin, Kriwonow, Angelina und vieler anderer Arbeitshelden der ersten Planjahrfräfte wurden zum Symbol des schöpferischen Enthusiasmus der Sowjetmenschen.

Die Traditionen des Arbeitsruhms werden auch heute vom vieltausendköpfigen Kollektiv der Textilfabrik vermehrt. Die Textilarbeiter dieses Betriebs sind in den vordersten Reihen des sozialistischen Wettbewerbs für die vorläufige Planerfüllung des ersten Jahres des 9. Planjahrfrühes.

Das Kollektiv beschloß, 275 Tonnen Garn und 650 000 Meter Rohware über den Plan hinaus zu erzeugen.

Die Weberin der Fabrik, Helden der sozialistischen Arbeit, A. Melnikowa, erzählt den Schülern der Fachschule Nr. 12 im Fabrikmuseum über die Arbeitsheldentat von Jewdokija und Maria Winogradow.

Foto: TASS



Arbeiterkollektiv und Familie

Wenn behäufte Leute auf die Jugend zu sprechen kommen, kann man oft folgendes hören: „Ja, die heutige Jugend ist ganz verdorben. Die haben gar keine Achtung vor den Älteren und keinen Scham mehr. Die Jungen... die Mädchen... Es folgt ein langes „Sündenregister“ der Jugendlichen von heute.“ Zu unserer Zeit, als wir noch Jung waren... Und nun versetzen sich die Omas und Opas gerührt in die „gute alte Zeit“ zurück.

Sie erinnern sich sonderbarer Weise aber meistens nur an das Gute und Schöne und umgehen mit Schweigen das Schlechte und Häßliche jener Zeiten.

Am merkwürdigsten aber ist, daß manche alten Leute die weitgehenden Veränderungen in der Gesellschaft unseres Landes und die damit verbundenen Wandlungen der Sprache und Gebräuche sowie der persönlichen Meinung und Überzeugung nicht in Betracht ziehen wollen.

Trotzdem muß man, ohne die Trüger der Verdorbenheit, daß für die heutige Jugend zu identifizieren, gegenüber jeden Ausschreitungen wachsam und unversöhnlich sein. Hier soll von gewissen Erbschleichen die Rede sein, die für die Jugend keine Ehre machen.

Des öfteren lesen wir in den Zeitungen, hören im Rundfunk und noch häufiger in persönlichen Gesprächen von unverschämten, anstößigen Verhalten mancher Jugendlichen zu älteren Menschen, unanständig, dreisten Benehmen gegenüber Frauen, unschicklicher, tieferhafter Aufführung an öffentlichen Stellen.

Ich möchte in keinem Falle zu denen gezählt werden, die ein Klagegebet über die totale „Verdorbenheit“ der heutigen Jugend“ anstimmen. Solche Pessimisten sind stets geneigt, wegen eines Fehltritts hundert gute Taten zu überhören. Man darf ja nicht vergessen, daß diese unglücklichen negativen Erscheinungen nur ein unbedeutender Teil aller Jugendlichen die Schuld

trägt. Sie werden aber erwähnt, um ihnen eine entscheidende Abfuhr zu erteilen.

Ein altes Sprichwort lautet: Müßiggang ist der Laster Anfang. Gute Worte, die leider von vielen, mitunter recht gebildeten Leuten, vergessen werden. Es kommt vor, daß Jungen und Mädchen, angesehener Eltern, völlig sorglos leben. Alles, was sie brauchen — und noch weit darüber hinaus — wird ihnen von den Eltern bereitwillig zur Verfügung gestellt, jeder Wunsch widerspruchslos gewährt, ohne daß sie dafür zu irgendwelcher Gegenleistung verpflichtet werden. Solche Jünglinge und Mädchen möchten die Zeit irgendetwas außergewöhnlich verbringen. Das sind ausgesprochene Egoisten von der Gesellschaft wollen sie nur nehmen, ihr aber nichts geben.

Bedauerlicherweise gibt es auch unter den weniger bemittelten Eltern solche, die von morgens früh bis abends spät arbeiten, die ihr Geld verdienen, nur um ihren verwöhnten Sprössling alle Wünsche zu gewähren. Kommt es etwa nicht vor, daß die Tochter es sich auf dem Sofa bequem macht, während die Mutter die Dielen wäscht? Einfach unbegreiflich, warum die Eltern nicht verstehen wollen, welchen Bärendienst sie ihren Nachkommen leisten, indem sie sie verhätseln und verwöhnen.

Es wäre jedoch falsch, alle Sünden nur den „Mutterstöhnen“ in die Schuhe zu schieben. Ungezogene Bengel gibt es auch unter den berufstätigen und lernenden Jugendlichen. Wie Beobachtungen zeigen, sind das aber meist solche jungen Leute, die ihren Beruf oder ihre Schulbildung nur formell ausüben. Sie finden daran kein Interesse, keine Genugtuung und moralische Befriedigung. Das ist für sie nur ein Deckmantel, damit man sie nicht des Schmarotzeriums beschuldigt.

Ein richtiger Arbeiter, der seinen Beruf liebt und wirklich den Tag

Wissenschaft Erziehung

über mit Interesse und Hingebung gearbeitet hat, ist wohl kaum zu flegeln im Autobus oder im Klub aufgelegt.

Eine nicht unerschöpfliche Rolle in der Erziehung der Jugendlichen spielt das Kollektiv, in dem sie tätig sind. Wenn da eine Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und Freundschaft, Hilfsbereitschaft und Solidarität herrscht, wenn es die Partei-, die Komsomol- und die Gewerkschaftsorganisation fertigbringen, das Freizeit-Interesse und mitbringend zu gestalten, und wenn schließlich noch die älteren Kollegen ein nachahmenswertes Beispiel geben, dann werden die Jugendlichen sich eines Kollektivs ganz bestimmt ebenfalls schickliche Umgangsformen annehmen.

Und nochmals auf die häusliche Umgebung zurückkommend, muß einmündlich betont werden, daß die Wechselbeziehungen in der Familie einen ausschlaggebenden Einfluß auf den Sohn oder die Tochter haben. Wo den Eltern und Großeltern Elternacht und Ehrerbietung entgegengebracht werden, wo man sich liebevoll zuvorkommend und hilffreich der Mutter, Großmutter oder Schwester gegenüber verhält, wo Eintracht, Liebe und gegenseitiges Vertrauen in der Familie herrschen, da werden keine Flegel oder Rohlinge heranwachsen. Und umgekehrt, wenn in der Familie Zank und Streit ist, wenn zwischen Vater und Mutter kein herzliches Einvernehmen besteht, sondern Hader und Zwistigkeiten mit gegenseitigen gegenseitigen Anschuldigungen und womöglich sogar Handgreiflichkeiten, dann kann man von den Jugendlichen aus solchen Familien alles erwarten. Die Zeit hat silberne Fäden in ihre Jugendliche, trotzdem sie keinesfalls vorbildliche Arbeitskollegen haben, trotz schlechter häuslicher Bedingungen, ihre Menschenwürde nicht verlieren, sich bescheiden und anständig benehmen.

W. FEIST

PRAKTISCHE WINKEL

Rasch bereitetes Gebäck

NUSSKUCHEN
250 g zerriebene Nüsse, 250 g Öl, 250 g Zucker, 1 Päckchen Vanillinzucker, 1 Eißöffel Mehl, Backsoda, knapp 1/4 (auch halb Milch, halb Kaffee, Schokoladenglasur, Zuckerglasur, Milch und Backsoda gießt, untereinander mengen und den Teig in einer gefetteten, ausgestäubten Springform backen, nach dem

Erkalten glasieren und mit Nüssen garnieren. Der Teig kann auch auf ein gefettetes Blech gestrichen, mit gehackten Nüssen bestreut und mit Milchzucker etwa 25 Minuten gebacken werden.

KROMELTORTE
500 g Mehl, Backsoda, 180 g Margarine, 180 g Zucker, Salz, 1 Päckchen Vanillinzucker, 2 Eier, 2 bis 3 Eißöffel Milch, 1

Glas gedünste Früchte, Butter, feiner Zucker, Aus Mehl, Backsoda, Margarine, Zucker, Gewürz, Eiern und Milch rasch einen Teig kneten und etwas mehr als die Hälfte davon in eine gefettete Springform krümeln. Das gut abgetropfte Obst darauf verteilen und den übrigen Teig darüberkrümeln. Bei Mittelhitze etwa 45 Minuten backen. Sofort mit zerlassener Butter bestreuen und mit feinem Zucker bestreuen. Die Anstiche in Öl läßt sich Marmelade oder Pfaffenmuss für dieses rasch bereitete Gebäck verwenden.

(Aus dem „Backbuch“)

Die erste Ärztin

DER Zug fuhr sehr langsam, wurde an jeder Zwischenstation aufgehaltene. Die Züge an die Front gingen vor. Sie stand oft lange am Fenster und starrte ins Dunkel der Nacht. Einlöng ratterten die Räder, und der Wind brachte aus der Steppe herben Geräusdr. Nur das flammende Rot am Horizont und die bedrückten Gesichter der Menschen erinnerten daran, daß es Krieg ist. Doch am Tag heulten die Sirenen, erzitterte die Luft vom ohrenbetäubenden Geräusch der faschistischen Flugzeuge, dem Dröhnen der Explosionen und dem Knattern der Flakgeschütze. Der Zug blieb dann stehen, die Menschen stürzten hinaus, und drückten sich an den Boden.

Das tausende Pfeifen schwoll an. Es schien Berta, als ob die Bombe direkt auf sie herabstürzte. Der harte Luftstoß der Explosion schlug an Trommelfell, auf den Rücken prasselten Erdkrümel. In denselben Augenblick schrie laut ein Kind. Berta sprang auf, schaute sich um. Eine Frau kniete hände-

ringend vor einem etwa vierjährigen Mädchen, das blutend am Boden lag.

Berta öffnete rasch ihre Handtasche, holte eine Mullbinde heraus, schob die Mutter beiseite, stillte das Blut und legte den Notverband an. „Danke Ihnen“, stammelte die Frau mit Tränen in den Augen, als sie das schluchzende Kind auf die Arme nahm.

Nach einem heftigen Luftangriff feindlicher Flugzeuge blieb der Zug auf einer Zwischenstation. Es ließ, das das Weiterfahren unmöglich sei, da die Eisenbahnlinie zerbrochen ist. Was nun? dachte die junge Ärztin. In Dshambul wartete man doch auf mich! Sie nahm ihren kleinen Koffer, stieg aus und ging zu Fuß weiter. Erst gegen Abend erreichte sie die nächste Station.

ENEN ganzen Monat dauerte ihre Reise nach Dshambul. Sie sind rechtzeitig gekommen“, sagte der Leiter der Gebietsabteilung für Gesundheitswesen Ibragimow, ihre Hand drückend. „Im

Rayon Talas haben wir keinen Arzt. Hier ist es die erste Ärztin.“ Er trat an eine an der Wand hängende Karte. „Sie werden die Rayonabteilung und das Rayonkrankenhaus leiten.“

„Ich bin gekommen, um zu arbeiten und nicht, um zu leiten“, erwiderte Berta. „Damit wollen Sie wohl sagen, daß ich nicht arbeite!“ fragte sie den Chefarzt.

„Entschuldigen Sie“, brüllte sie sich erlösend, ihren unpassenden Ausdruck abzuschwächen. „Ich meine das Praktizieren. Ich komme doch gerade aus der Hochschule.“

„Daran wird es nicht fehlen“, lächelte Doktor Ibragimow. „Heute ruhen Sie sich aus. Morgen fahren wir nach Akkul.“

Rayon bekannt, half ihr, sich wohllich einzurichten.

WIEDER wird geschossen, mit diesem Gedanken erwachte Berta. Hinter dem Fenster graute der Morgen. Es wurde aber nicht geschossen. Jemand klopfte heftig an die Scheiben.

„Dochtur-kysym!“ sagte der Mann an der Schwelle. „Bitte schnell!“ Sie ergriff ihre Tasche mit dem Arztsittelchen.

„Kommen Sie“, sagte sie zu dem alten Kasachen, eilig aus dem Haus tretend.

„Reiten, Töchterchen“, erklärte der Mann das Grün der Straße. „Die Pferde, die am Zaun standen, 20 Kilometer. Hier ist dein Pferd.“

Er half ihr in den Sattel, schwang sich behende auf sein Pferd und ergriff den Zügel des anderen.

„Ich brauche heißes Wasser, schnell!“ erklärte die Ärztin ans Lager tretend.

Als sie etwa drei Stunden später die Wöchnerin und den Neugeborenen vor sich, kam ihr der Kasache mit einer verborgenen Entdeckung. Er strich mit den Handflächen über sein Gesicht und sagte: „Rachmet, Dochtur-Kysym!“

Der Rückweg schien nicht so lang und einödig. Sie bemerkte, wie das Grün der Straße, die über den Boden huschenden Eidechsen. Es dämmerte schnell. Die Hitze des Tages war gewichen. Die Luft wurde kühl. Es stmete sich leicht. Plötzlich ertönte neben ihr ein sonderbarer Gesang. Die Steppe selbst schien zu singen. Doch dann begriff sie, das ist ihr Begleiter, der alte Kasache. Sie verstand die Worte nicht, doch fühlte sie, daß er über die Weiten der Steppe, über deren Schönheit und Lauber singt. Das Lied ließ mächtig und frei bis in die weite Ferne, bis zu den funkelnden Sternen am dunklen Himmel.

Die achtzehnjährige Berta kam [93] nach Leningrad. Sie begann im Werk „Promtehnika“ zu arbeiten. Das ausgewählte, fleißige Mädchen erwarb bald die Achtung des Kollektivs. Sie wurde

Bestarbeiterin, dann kam Berta Feuermann an die Arbeiterkassa, trat der Partei bei. Später bezog sie die medizinische Hochschule.

Das letzte Examen war geblieben, als die schlimme Nachricht kam: die Faschisten haben die Heimat überfallen. Zusammen mit ihren Freundinnen ging sie, das Diplom in der Tasche, ins Kriegskommissariat.

Man braucht auch im Hinterland Arbeit. Fahren Sie vorläufig nach ihrem Bestimmungsort — Kasachstan.

In Tschulaktau gab es kein medizinisches Personal. Deshalb kam Berta Jakowlewa recht oft auch in diese Ortschaft, sie führte Reihenuntersuchungen der Bauarbeiter und Geologen durch. Kranke gab es selten. Und plötzlich...

um den Infektionsherd zu liquidieren. Schließlich erkrankte sie selbst...

JAHRE sind vergangen. Dort, wo die Lehmhäuser standen, erhebt sich heute die Stadt Karatau. Viele ihrer Einwohner, die in den Betrieben und auf den Bauten der Industriestadt arbeiten, kannte Berta Jakowlewa im Kindesalter.

Die Zeit hat silberne Fäden in ihre Haar gezogen. Doch um die Lebenskraft und Arbeitsfähigkeit ist die Ärztin zu benüden. Gegenwärtig leitet Berta Jakowlewa eine Abteilung der Krankenstation in Karatau. Unermüdllich in ihrer gesellschaftlichen Tätigkeit, arbeitet sie auch als Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Mediziner.

Vor 30 Jahren war Berta Feuermann die einzige Ärztin dieser Siedlung. Heute arbeiten in Karatau und Shanatas mehr als 60 Ärzte und etwa 250 andere medizinische Mitarbeiter. Unter den geachteten Mitarbeitern des Gesundheitswesens der Bau- und Bergarbeiterstadt sind heute die Stadt Karatau von Karatau — Berta Jakowlewa Feuermann.

M. OSTROWSKI

Gebiet Dshambul

Zur Presseverbreitung

Die Parteizeitschriften im Jahr 1972

„Partijnaja shisn“ ist die Zeitschrift des Zentralkomitees der KPdSU. Sie wird von den Parteiarbeitern und in breiten Kreisen der Kommunisten und Parteileuten gelesen. Die Zeitschrift behandelt systematisch die wichtigsten Fragen der Politik der Kommunistischen Partei und des Sowjetstaates, die aktuellsten Fragen des Parteiaufbaus...

Kampf der KPdSU und anderer Bruderparteien um die Festigung des sozialistischen Systems, um die Erzielung der internationalen kommunistischen Arbeiterbewegung, den Sieg der Prinzipien des proletarischen Internationalismus. Diese so wie auch andere Bereiche leisten den Lektoren, Propagandisten, Agitatoren, Politinformanten guten Beistand.

Technik, mit den Erfahrungen der Produktionsneuerer vertraut. Die Rubrik „Kritik und Bibliographie“ berichtet über die Neuerungen der politischen, ökonomischen und schöngestaltigen Literatur. Die Auswahl der „Geleiteten Worte“ und des „Politischen Wörterbuchs“ werden ihrer Erscheinen fortgesetzt.



Unendlich ist auf den Wegen Indiens der Zug von Flüchtlingen aus Ostpakistan. Langsam schleppen sich die Menschen, müde von Elend und Not, auf den von der letzten Überschwemmung aufgeweichten Wegen Westenglands dahin. Viele tragen kleine Kinder und ihre letzten Habseligkeiten mit sich. Ihre Nachfolger richten sich unter offenem Himmel, am Wegrand ein.

Aus aller Welt

Folterungen in nordirischen Gefängnissen

LONDON. (TASS). Aus Gefängnissen und Konzentrationslagern von Ulster werden immer neue Fälle der körperlichen und moralischen Folter gemeldet, denen die von den britischen Besatzern an Hand des „Gesetzes über Sondervollmachten“ eingekerkerten irischen Patrioten unterzogen werden.

die Mißhandlungen und Folterungen von Häftlingen enthalten, die schrecklichen Haftbedingungen schildern. Viele dieser Briefe und Erklärungen wurden aus dem Crumlin-Road-Gefängnis und aus dem Konzentrationslager „Long Kesh“ bei Lisburn hinausgeschmuggelt. Die Mitglieder der Vereinigung verurteilten und verurteilten diese Unterlagen.

Erfolge der Patrioten

HANOI. (TASS). Die patriotischen Kräfte Kambodschas haben im bewaffneten Kampf gegen die USA-Aggressoren und ihre Lakaien große Erfolge erzielt.

Ungebetene Gäste

TOKIO. (TASS). Die Kriegsschiffe der USA sind ungebetene Gäste in Yokosuka, erklärte der Oberbürgermeister dieser Stadt, Nagano. Er protestierte entschieden gegen das für den Dongstang anberaumte Anlaufen dieses Hafens durch 7 Zerstörer der Seestreitkräfte der USA, die in Yokosuka stationiert werden sollen.

Ersatz-Kriminelle

Die Militäristen aus Tel Aviv sind zu allem bereit, wenn es um die Realisierung der Politik der Landeseroberung und der massenhaften Repressivmaßnahmen gegen die friedliche arabische Bevölkerung auf dem von Israel besetzten Territorium geht.

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- Werner Steinberg. Ikebana oder Blumen für den Fremden. Roman. 0,75 Rubel
Ludwig Renn. Im spanischen Krieg. Morelia. 0,87 Rubel
K. Simonow. Die Lebenden und die Toten. Roman. 0,96 Rubel
Albrecht Dürker. Schriften und Briefe. Reclam. 0,35 Rubel
Jürgen Brinkmann. Frank Melchlin. Roman einer Wandlung. 1,25 Rubel
Alexej Tolstoj. Geheimnisvolle Strahlen. Utopischer Roman. 0,45 Rubel
Französische Literatur im Überblick. Reclam. 0,45 Rubel
H. Wotte. Die Insel der bösen Geister. Spannend erzählt. 0,64 Rubel
K. Poche. Der Zug hält nicht im Wartesaal. Roman. 1,28 Rubel
W. Grippow. Axiome des Zaubers. Phantastische Erzählungen. 0,44 Rubel
W. Minac. Die Glocken läuten den Tag ein. Roman. 0,96 Rubel
E. Klein. Salz der Gerechtigkeit. Roman. 0,70 Rubel
H. Mann. Fünf Novellen. 1,80 Rubel
Wir kochen gut. 0,78 Rubel
Der Große Duden. Rechtschreibung. 16. Auflage. 0,96 Rubel
Illustrierte Bücher für Kinder:
James Krüss. Mein Urgroßvater, die Helden und ich. 0,75 Rubel
W. Held. Blauschilb und schwarzer Adler. 0,83 Rubel
Inge Feustel, Erika Klein, Tuppil Schiefe und die Großbäuer. 0,48 Rubel
Hauff. Die Karawane. Märchen. 1,20 Rubel

Der Honig Kirgisiens

Der Rayon Toktogul in der Kirgisischen SSR ist ein Berg-rayon mit fruchtigen Alpenwiesen. Deshalb ist der Bienenzucht der umliegenden Wirtschaften durch seinen besonderen Geschmack und sein Aroma berühmt. Den Honig aus Toktogul fördert man in die verschiedensten Orte unserer Heimat — nach Ural, Sibirien, dem Fernen Osten und Kasachstan. Den Bergkönig koeten in diesem Jahr schon die Erdölarbeiter von Tjumen, wohin man etwa 40 Tonnen lieferte.

Attentat auf den Präsidentschaftskandidaten

MONTEVIDEO. (TASS). In der uruguayischen Stadt Rocha wurde ein Attentatversuch auf Libera Seregni verübt. Seregni ist Präsidentschaftskandidat der Breiten Front Uruguay bis den Ende dieses Monats stattfindenden allgemeinen Wahlen. Eine Gruppe „Unbekannter“ beschuß den Wagen, in dem sich Vorstandsmitglieder der Breiten Volksfront befanden.

Olympiahoffnungen

In der belorussischen Hauptstadt Minsk, hat ein interessantes Boxturnier um den Preis des Sportpalastes seinen Abschluß gefunden. Dieses Turnier kann mit Recht ein „Türnentriumph“ genannt werden, denn daran beteiligten sich die besten jungen Boxkämpfer der Deutschen Demokratischen Republik, Polens, Rumaniens, der Tschechoslowakei, Jugoslawiens und der Sowjetunion. Für die sowjetische Auswahl starteten auch einige Boxkämpfer Kasachstans. Ein großer Erfolg wurde in diesem Turnier dem jungen Alma-Ataer Gennadi Djatschuk zuteil: Im Endkampf der Halbschwergewichte besiegte er den erfahrenen Duanjeto aus Brest und sicherte sich den ersten Platz in seiner Gewichtsklasse. Nach Meinung der prominentesten Boxtrainer unseres Landes kann Gennadi Djatschuk bald Anschluss an die Spitzenklasse unseres Landes finden. In einem schweren Kampf verlor der Karagandaer Gennadi Nachin das Treffen an den vierjährigen Sieger des Turniers Borisjus aus Minsk. In den zwei ersten Runden war der belorussische Sportler der Treffsicherer, aber in der letzten Runde holte Nachin mächtig auf.

UNSER BILD: Die freigelassenen Verbrecher werden ausgerüstet.



Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung „Wobchod“, Zelinograd, uliza Mira 30, zu richten.

„Egon und das achte Weltwunder“

Christine hat sich zum erstenmal ernsthaft verliebt. Ausgerechnet in Egon. Man bedenke, eine Abiturientin und Arzttochter läßt sich mit einem Jungen ein, der keinen richtigen Beruf erlernt hat und dessen Vergangenheit verdächtig ist und dessen Garderobe... Aber äußerliche Dinge sind den beiden unwichtig. Egon ist gerade aus dem Gefängnis entlassen worden, wo er ein halbes Jahr wegen einer Schlägerei inhaftiert war. Die Moorländer Wiese. In die sie sich beide zu einem Einsatz gemeldet haben, kommt ihm wie eine Welt für sich vor. Unter den vielen Freunden, die er hier gefunden hat, ist die Vergangenheit für ihn tot. Und von seinem Entschluß, ein anständiger Mensch zu werden, hält ihn nichts mehr ab.

Wettkämpfe der Leichtathleten

Es ist schon zur Tradition geworden, daß jedes Jahr im letzten Herbstmonat in der Straßen Almatas ein Staffellauf zu Ehren des legendären Helden des kasachischen Volkes Amangeldy Imanow ausgetragen wird. Ungeschäft des unwirtlichen Welters hatten sich auch diesmal 25 Staffelmannschaften am Start — dem Amangeldy-Denkmal — eingeladen. Der ganze Staffellauf bestand aus 15 Etappen, deren Gesamtlänge 4 600 m betrug. Die absolut beste Zeit wurde für die Auswahlmannschaft der Leichtathleten aus Karaganda gestoppt, die an diesem Wettkampf außer Konkurrenz teilnahmen. Unter den Mannschaften der Hochschulen siegten erwartungsgemäß die Leichtathleten der Hochschule für Körperkultur; den zweiten Platz belegten die Studenten der Kirow-Universität und den dritten — die Vertreter der Höheren Grenzschule. Das Stadtkomitee für Körperkultur und Sport hatte Sonderpreise nicht nur für die Studentenmannschaften gestiftet, sondern auch für die Leichtathletikmannschaften der Betriebe, der

Fach- und Mittelschulen und für die verschiedenen Sportklubs der Stadt. Den ersten Platz unter den Mannschaften der größeren Betriebe belegten die Leichtathleten des Hausbaukombinats, auf Platz zwei landeten die Sportler des Werkes für Schwermaschinenbau und den dritten Platz holten sich die Vertreter der Firma „I. Mail“. Unter den Staffelmannschaften triumphierten die Leichtathleten der Handelsfachschule, der Baufachschule und der Berufsschule Nr. 48, die die Plätze 1 bis 3 belegten. Den Wanderpreis für die Schülermannschaften erkämpften die jungen Leichtathleten der Schule Nr. 85. Die Staffelmannschaft der vereinten Handelsorganisationen belegt Jahr für Jahr einen Ehrenplatz in diesem Staffellauf; auch diesmal belegte ihre Mannschaft „Uschkin“ den ersten Platz in ihrer Wettkampfgruppe. Unter den Betriebsportklubs siegte die Mannschaft der Eisenbahnen aus dem Sportklub „Ternisholschj“. Den ersten Platz unter den Industriebeschäftigten holte sich die Staffelmannschaft „Juschewatormelstroj“, die die Leichtathleten der Schuhwarefirma „Dshetysu“ auf den zweiten Platz verwies.

Gewerkschaftsmesterschaften

In Alma-Ata haben die Stadtmeisterschaften der Gewerkschaftssportgemeinschaften im Turnen ihren Abschluß gefunden. Ein spannender Kampf um den Mannschaftstrophäen entbrannte zwischen den Turnerrinnen aus den Sportgemeinschaften „Jenbek“, „Spartak“ und „Burewestnik“. Im Mehrkampf am Stufenbarren auf dem Schwabalken, im Pferdesprung und in den Bodenübungen gewannen die Teilnehmerinnen um



den Sieg. Die beste Mehrkampfsomme — 73,29 Punkte — hatte Ludmila Bulowa aus der Sportgemeinschaft „Jenbek“ erzielt. Die Spartakportlerin Jelena Nerenstschuk, die Meisterkandidatin ist, erkämpfte den ersten Platz auf dem Schwabalken und holte sich den dritten Platz im Vierkampf. Die Jenbeksportlerin Ludmila Batschewskaja aus der Hochschule für Körperkultur siegte im Pferdesprung und war die Zweitbeste im Mehrkampf. In der Gesamtmannschaftswertung siegten die Turnerinnen aus der Sportgemeinschaft „Jenbek“ mit 212,24 Punkten, den zweiten Platz belegten mit 211,1 Punkten die Spartakportlerinnen und auf dem dritten Platz landeten mit 193,73 Punkten die Studentensportlerinnen aus der Sportgemeinschaft „Burewestnik“.

H. PEFFER, Sportberichterstatler der „Freundschaft“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

UNSERE ANSCHRIFT: 473027 г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт»
Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС. 65414
TELEFONE: Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda — 2-18-71, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72